

## Grußwort von Dirk Ruiss, Leiter der vdek Landesvertretung NRW

### zum 10jährigen Jubiläum des Dialog- und Transferzentrums Demenz der Universität Witten/ Herdecke

Sehr geehrte Frau Ministerin Steffens,  
sehr geehrte Frau Prof. Bienstein  
Sehr geehrter Herr Prof. Butzlaff,  
sehr geehrter Herr Büsing,  
sehr geehrte Damen und Herren Gäste,

die Pflege von Menschen mit einer dementiellen Erkrankung stellt in unserer älter werdenden Gesellschaft eine besondere Herausforderung dar. Die Vielzahl der Betroffenen und die komplexen Notwendigkeiten bei der Versorgung finden nur wenige vergleichbare Beispiele in der Gesundheitsversorgung und in der Gesellschaft.

Das Bewusstsein in der Bevölkerung und in der medizinisch-pflegerischen Versorgungslandschaft für die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz ist in den letzten etwa 20 Jahren deutlich angewachsen. In Nordrhein-Westfalen haben sich insbesondere in der letzten Dekade zahlreiche Beratungs- und Betreuungsangebote entwickelt, die für die Erkrankten und ihre Angehörigen eine wertvolle und unerlässliche Hilfe sind. Die 2004 gegründete Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen, die Alzheimer-Gesellschaften und viele weitere Organisationen und Träger sind weiterhin mit dem Ausbau der Beratungs- und Betreuungsstrukturen beschäftigt. So existieren inzwischen allein über 2.000 niedrighschwellige Betreuungsangebote in NRW.

Auch aus der Wissenschaft und insbesondere aus der Versorgungsforschung kommen ständig neue Erkenntnisse und Impulse, um

- die Betreuung und pflegerische Versorgung der Menschen zu verbessern und
- die Sozialräume, in denen die Menschen leben, den neuen Herausforderungen anzupassen.

Hier spielt das vor 10 Jahren gegründete Dialog- und Transferzentrum Demenz an der privaten Universität Witten/Herdecke, kurz DZD, eine sehr wichtige Rolle. Sie ist die einzige Institution in Nordrhein-Westfalen, die sich auf die Fahne geschrieben hat, den Informationstransfer aus Wissenschaft und Forschung aus der Pflege in den Versorgungsalltag zu gewährleisten. Das Land Nordrhein-Westfalen und die Landesverbände der Pflegekassen haben die Bedeutung dieser Aufgabe frühzeitig erkannt und daher folgerichtig den Start und die kontinuierliche Arbeit des Dialog- und Transferzentrum Demenz mit entsprechenden Fördermitteln ermöglicht.

Es ist inzwischen ein nicht mehr wegzudenkender wichtiger Teil der Landesinitiative Demenz-Service in Nordrhein-Westfalen. Auch der heutige 3. Newsletter-Day mit dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen psycho-sozialer Interventionen bei Demenz“ steht in dieser Tradition.

Wie wichtig dem Land Nordrhein-Westfalen und den Landesverbänden der Pflegekassen die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse ist, zeigt sich auch in der am 01.01.2015 gestarteten Förderung des Projekts „Erarbeitung pflegewissenschaftlicher Expertise für Prävention und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit und kognitiven Einschränkungen in NRW“. Dieser neue Schwerpunkt in den Förderaktivitäten des Landes und der Pflegekassen wird ebenfalls von der Universität Witten-Herdecke getragen.

Ich bin mir auch sicher, dass dem Dialog- und Transferzentrum so schnell nicht die Themen für seine wichtige Arbeit ausgehen werden. Die ständigen Änderungen politischer und gesetzlicher Rahmenbedingungen sind dabei eine wichtige und zugleich sprudelnde Quelle für die Aktivitäten des DZD.

So bin ich mir sicher, dass sich seine engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon bald den versorgungsspezifischen Fragen, die sich z. B. mit den erweiterten Betreuungs- und Entlastungsleistungen wie hauswirtschaftliche Versorgung, Alltags- und Pflegebegleiter ergeben werden, beschäftigen wird.

Wichtig ist hier aber zunächst, – und da wende ich mich auch ganz gezielt an unsere zuständige Ministerin – dass zeitnah die Rechtsverordnung des Landes zu den niedrigschwelligen Betreuungsleistungen angepasst wird. Die Anpassung ist nämlich Voraussetzung dafür, dass die neuen Entlastungsangebote entwickelt und durch die Pflegekassen zur Verfügung gestellt werden können.

Ein weiteres aktuelles Themenfeld, in dem das DZD sicherlich mit seiner Kompetenz unterstützen kann, sind die Entwicklung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements und der Selbsthilfe in der Pflege. Bekanntlich kann seit 2013 durch erweiterte Fördermöglichkeiten aus dem Ausgleichsfonds der Pflegeversicherung, mit dem für NRW zusätzliche ca. 1,6 Millionen Euro jährlich zur Verfügung stehen, ein starker Entwicklungsimpuls gesetzt werden. Die Landesverbände der Pflegekassen haben hierzu vor fast einem Jahr Vorschläge für einen Einstieg in die gemeinsame Förderung mit dem Land Nordrhein-Westfalen entwickelt. Auch hier wünschen wir uns, dass das Ministerium nun alsbald mit uns den gemeinsamen Startschuss für die Förderung setzt.

Auch mittelfristig betrachtet wird sich das Dialog- und Transferzentrum mit wichtigen Entwicklungen beschäftigen müssen. Hier möchte ich auf das Pflegestärkungsgesetz II hinweisen, das mit seinem voraussichtlichen Inkrafttreten zum 01.01.2017 den Pflegebedürftigkeitsbegriff im Sinne der besseren Einbeziehung der Menschen mit Demenz neu fasst und Anstoß sein wird, viele vorhandenen pflegerischen Strukturen neu zu denken.

Ein aktuelles politisches Streitthema möchte ich ebenfalls noch kurz ansprechen. Der Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, Herr Laumann, der Gesundheitspolitiker der CDU-Bundestagsfraktion, Herr Spahn

und interessierte Leistungserbringerverbände haben in den letzten Tagen, nicht zuletzt wegen der Geschehnisse in einer Einrichtung in Nordrhein nahe Bonn, erhebliche Kritik an dem System der Pflegenoten geäußert.

Es steht die Forderung im Raum, das bisherige System der Transparenzveröffentlichungen zugunsten einer zeitlich nicht bestimmten Neugestaltung einzustellen.

Auch die Pflegekassen wünschen eine Verbraucher freundlichere Neugestaltung. Schon bei der Schaffung der Regelungen 2009 hatten wir uns eine stärkere Ergebnisorientierung gewünscht, aber die bestehende dokumentationslastige Regelung als Ergebnis der Verhandlungen mit den Leistungserbringer-verbänden akzeptieren müssen. Aber die Pflegekassen stellen sich jedoch entschieden gegen eine ersatzlose Einstellung der jetzigen Veröffentlichungen. Dies würde dazu führen, dass die Nutzer auf keinerlei Informationen mehr zur Qualität der Pflegeeinrichtungen zurückgreifen könnten. In diesem Sinne bitten wir Sie unsere Haltung zu unterstützen.

Abschließend wünsche ich den Teilnehmern des 3. Newsletter-Day einen spannenden Tag hier in der Universität Witten-Herdecke und viele nützliche neue Erkenntnisse.

Vielen Dank.